

**Die Hand unseres Gottes ist zum Besten über allen, die ihn suchen, und seine Stärke und sein Zorn gegen alle, die ihn verlassen.** Esra 8,22

**Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggehen?** Johannes 6,67

*„Die Hand unseres Gottes ist zum Besten über allen, die ihn suchen, und seine Stärke und sein Zorn gegen alle, die ihn verlassen.“*

Esra und seine Leute sagen diesen Satz zu Ataxerxes. Am Ende des babylonischen Exils. Die Rückkehrer wissen um den gefährlichen Weg: Von Babylon nach Judäa.

Sie könnten den König um bewaffnete Begleitung bitten. Aber sie tun es nicht. Die Hand unseres Gottes ist zum Besten über allen, die ihn suchen. Also König – wir brauchen deine Reiter nicht. Wir vertrauen auf Gott. Ganz schön mutig finde ich.

Bei dem 2. Teil des Satzes habe ich dagegen geschluckt. „Gottes Stärke und sein Zorn ist gegen alle, die ihn verlassen“. Strafe für die, die Gott verlassen? Für mich atmet Glaube Freiheit. Und wenn Jesus seine Jünger fragt: Wollt ihr auch weggehen – dann steckt darin keine versteckte Drohung. Da ist Freiheit.

Gottes Stärke und Zorn gegen alle, die ihn verlassen? Vielleicht ist das Interpretation einer Geschichtserfahrung ...

Die Geschichte Israels ist voll davon. Da gab es Zeiten, wo man Gott und seine Gebote ernstnahm. Gerechtigkeit ein hohes Gut. Fleiß und Einsatz selbstverständlich. Gott geachtet wurde. Solche Zeiten mündeten in der Regel in Aufschwung.

Und dann gab es diese anderen Zeiten. Wo es allen gut ging. Der eigene Vorteil zunehmend wichtiger wurde als Allgemeinwohl. Wo man Gott einen guten Mann sein ließ. Ungerechtigkeit Einzug hielt. Solche Zeiten mündeten in Katastrophen.

Was wir gesellschaftlich leben, hat Auswirkungen. Das kann man nicht nur an Israel – sondern an der Geschichte aller Kulturen ablesen. Ob man das als Strafe bezeichnet oder als Konsequenz? Im Hebräischen gibt es ein Wort – das beides meint – den Auslöser und die Konsequenz. Weil sie im Auslöser schon drinsteckt.

Interessant finde ich ein anderes Detail in unserer Losung. Die Hand unseres Gottes ist zum Besten über allen, die ihn suchen. Gott suchen? Wozu suchen, wenn wir doch schon wissen, wie Gott ist? Wer er ist? Der Priester Esra und seine Leute hatten ja wohl eine klare Vorstellung davon, wer Jahwe ist. Und doch reden sie davon, ihn zu suchen. Sie meinen damit: Die Begegnung suchen. Warum? Weil es nicht um Wissen, sondern um Erfahrung geht. Weil da eine Kraft ist. Die Hand Gottes, die erfahrbar wird. Eine Macht, die bewahren kann, stärken kann, trösten kann – auch auf der gefährlichen Reise des Heimwegs. Das ist die eigentliche Dimension von Glaube. Gott suchen. Mit ihm rechnen. Sich ihm hinhalten. Vielleicht verlernen wir das in unserer Zeit ... und haben es doch nötig.

Fühlen Sie sich umarmt, Ihr Klaus Hoffmann